

# BELLA ITALIA

Musikalisch ist das Thema „die Deutschen entdecken Italien in der Mitte des letzten Jahrhunderts“ schnell eingegrenzt. Und bei Titeln wie „Zwei kleine Italiener“ oder „Marina“ kommt selbst bei Nicht-Zeitzeugen Italienfeeling auf. Die Literatur dieses Sommers zeigt, wie groß die Sehnsucht, wie bitter manche Ernüchterung und wie anders mitunter die Realität war.

VON SABINE KELP

**W**eißt du noch, wie wir damals mit fünf Personen plus Gepäck in unserem Käfer an die Amalfi-Küste gefahren sind...?“

So sahen sie für viele aus, die ersten Auslandsreisen in der Wirtschaftswunder-Zeit. Mit zunehmendem Individualverkehr war Italien plötzlich ganz nah, und so verwirklichte mancher seinen Traum vom Süden. Worin sich diese Anziehungskraft begründet, wusste schon Goethe: „Leben und Weben ist hier, aber nicht Ordnung und Zucht.“ Dolce Vita erhofften sich die vielen Urlauber, die es magisch zum Teutonengrill zog, wie Gerhard Polt die Adria einst bezeichnete. Da standen dann sole, vino und amore in Rimini, Riccione oder Caorle auf dem Plan. Doch längst nicht jede Erwartung wurde erfüllt.

## PICCOLA E FRAGILE

Klein und zerbrechlich wirkt Reni nur sehr selten, obwohl sie zehn lange Wochen im Gipsbett liegt. Vielmehr überrascht die junge Deutsche das Klinikpersonal mit ihrer Resoluthet. Reni, Renate Klopp, ist 1961 in Arma di Taggia mitsamt ihrem Hotel-Balkon vier Stockwerke in die Tiefe gestürzt und muss sich nun mit allerlei Unbill in der fremden Klinik herum-schlagen. Und mit Gianni Amoretti, dem Arzt, dem sie viele Jahre später – in einer kurzen, erkenntnisreichen Szene – wiederbegegnen soll. Sie ist eine von mehreren Figuren, deren Leben **Marina, Marina** von Grit Landau über viele Jahre begleitet. Die Autorin hat die Lebensläufe von Marina Lanteri und ihren Lieben, den Familien Vassallo, Parodi oder Morone und von Freunden und Feinden im Dorf Sant’Amato geschickt verwoben. Hier im Dorf werden die Enge und Eigenarten der Menschen besonders deutlich, und selbst so manches Klischee bestätigt sich: „Und es gab nichts,

was eine Parodi stärker lockt als der Kummer anderer Leute.“ Auch wenn mancher Zufall recht arrangiert scheint: Die Begebenheiten vermitteln einzeln betrachtet ein sehr glaubwürdiges Bild von gesellschaftlichen Zwängen der Zeit, dem Wunsch nach Aufbruch und dem Wissen, dass sich vieles nicht verändern wird. Aber sind viele Zufälle nicht auch einfach ungeheuerlich? Diese Erkenntnis und die Tatsache, dass etliche Episoden im Buch auf wahren Begebenheiten beruhen, machen die Lektüre leicht und schwer zugleich und werfen ein nachdenkliches Bild auf das Sehnsuchtsland Italien.

## FELICITA

Der zweite Italien-Roman trägt den Zufall sogar gleich im Titel: **Der Postbote von Girifalco oder Eine kurze Geschichte über den Zufall** ist das vielbeachtete Debüt von Domenico Dara, der in Girifalco aufwuchs. Der Postbote ohne oder, wie er selbst sagt, mit einem seltsamen Namen verfügt über ein kalligrafisches Talent. Das ist vielleicht noch nichts Besonderes, er nutzt diese Gabe allerdings zum Abschreiben von Briefen, die er heimlich öffnet. Dass er das Schicksal anderer damit verändert und das Glück herausfordert, ist ihm hinlänglich bewusst. Aber es gibt auch genug Gründe für seine Einmischungen. Sein Archiv ist über die Jahre ebenso beachtlich gewachsen wie die Zahl an Episoden, die er auf seine ganz eigene Art manipuliert hat. Im Verlauf dieser Ereignisse erfährt der Leser auch nach und nach die persönliche Geschichte des Postboten. Der Erzählstrang schwingt in poetischer Sprache locker von einer Episode zur nächsten. Und auch hier spiegeln Auf- und Umbrüche, Kommunisten, Partisanen, Revolution und Emigranten die Bilder der Zeit. Allein für den Brief von Pietro an seinen Vater, den Drucker in Girifalco, lohnt sich die Lektüre. Pietro, nach Amerika emigriert, „hatte sich dabei von Michele Pane helfen lassen, einem befreundeten Emigranten aus Kalabrien.“ Dabei herausgekommen ist: „Dein Sohn ist ins business eingestiegen: eine Druckerei [...] für die ehrenwerten Freimaurer der Mazzini-Loge, auch habe ich mir das Leben – genannt laif – für tensausend und sikstin dollari versichert. [...] Und wenn Du einen fragen willst: Was hast Du?, dann musst Du sagen: Wazza-metta-visju?“ – ein Itallenglisch von fast tragischer Naivität. ❖

## BILDBAND-TIPP

### JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, HELMUT SCHLAISS (FOTO): Italienische Reise

Der Fotograf Helmut Schläiß folgt Goethes Spuren, der mit seiner legendären Bildungsreise über die Alpen die Sehnsucht der Deutschen nach unbeschwerter Leichtigkeit und südländischer Lebensart auslöste. Für sein fotografisches Abenteuer spürte er anhand der Reisetagebücher akribisch die Landschaften, Plätze, Gebäude und Kunstwerke auf, die Goethe beschrieb. Die 125 Fotografien in Schwarz-Weiß (Duotone) werden so auch zu einer Zeitreise in den Kopf des Dichters und seiner Sicht der italienischen Kulturlandschaften vor über 200 Jahren.

Manesse, mit einem Nachwort von Denis Scheck, 336 Seiten, 49,80 Euro

